

Diskussionspapier

Globalisierung gestalten.

Über die Schwierigkeiten des Umgangs mit dem wichtigsten Thema des 21. Jahrhunderts

Martina Knappert-Hiese

verfasst zum Jahreswechsel 2007/2008

A.) Unsere wichtigste Aufgabe ist es, dass wir uns einem sperrigen Thema nicht voreilig verschließen!

Die zukünftige Aufgabe bündnisgrüner Politik wird es sein, einerseits ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass politische Zielsetzungen nicht mehr ausschließlich im Rahmen nationalstaatlicher Erfordernisse zu formulieren sind. Andererseits wird daraus resultierend die bundesdeutsche Bevölkerung lernen müssen, sich von ihren illusionären Vorstellungen bezüglich sinnvoller Rahmenbedingungen zu trennen, die angeblich zu gewünschten Zielen führen. Beispielsweise war die vermeintliche Vollbeschäftigung von Beginn an eine Lüge, weil Frauen vor wenigen Jahrzehnten i.d.R. ausschließlich unbezahlten Reproduktionstätigkeiten zu Hause nachgingen. Mit ähnlichen Widersprüchen sind wir häufig beim Thema Globalisierung konfrontiert. Politische Forderungen für eine Gesellschaft – z.B. unsere bundesdeutsche - sind letztlich nur dann sinnvoll, wenn sie den anzustrebenden Regulierungen für ein Gleichgewicht im globalen Zusammenhang nicht widersprechen!

Die Problematik unserer Gegenwart erfordert dringend einen kritischen Blick auf das eigene Verhalten und einen manchmal schmerzhaften Abschied von lieb gewordenen Vorstellungen. Als postmaterialistische Wertepartei dürfen wir uns diesen Aufgaben nicht verschließen, sondern sollten uns den Herausforderungen der „Zeitenwende“ stellen. Bisher hat sich noch keine Partei der Globalisierung explizit gestellt, um die Bürgerinnen und Bürger auf die auch für Deutschland so

wichtige Gestaltungsaufgabe innerhalb des globalen Gesamtzusammenhangs hinzuweisen. Unsere Politik sollten wir stärker an den Erfordernissen des Informationszeitalters ausrichten und uns dafür einsetzen, dass verständlich wird, warum sich die Menschheit auf ihrem Planeten in einer Phase des Übergangs zu einem neuen Paradigma befindet.

Dieses Diskussionspapier wird von seiner Verfasserin nach einer fast 20-jährigen Auseinandersetzung mit der Thematik des notwendigerweise zu vollziehenden Paradigmenwechsels geschrieben. Seit 2005 wird dieser thematische Schwerpunkt durch eine ausführliche Rezeption der wissenschaftlichen Literatur zum Weltvertrag Global Marshall Plan ergänzt, die zudem von einer umfangreichen Vortragstätigkeit unterstützt wurde. Letztere hat zur Einsicht geführt, dass die Grundsätze Grüner Politik – **ökologisch, basisdemokratisch, gewaltfrei, geschlechtergerecht** – alleine nicht mehr ausreichen, um den Herausforderungen einer globalisierten Welt Rechnung zu tragen.

Um dieser Aufgabe angemessen zu begegnen, ist es dringend angebracht, sich zuvor mit 2 wichtigen Wachstumseffekten auseinanderzusetzen, die das Verhalten der Menschen betreffen. Auf der **Nordhalbkugel** haben wir es mit Bevölkerungen zu tun, die einen immer **ressourcenintensiveren Lebensstil** pflegen, und auf der südlichen Hemisphäre gibt es immer mehr Menschen, die diesen **ungesunden Lebensstil** nachzuahmen versuchen. Daraus resultiert aktuell eine Problematik **unkontrollierbarer Wanderungsbewegungen** großer Bevölkerungsgruppen, die dem reichen Norden in den nächsten Jahren weitere Anstrengungen abverlangen werden. Zwangsläufig wird es Anforderungen an die bisher politisch erst in Ansätzen diskutierten Regulierungsmechanismen unserer Lebenszusammenhänge geben, auf die sich mit den bisherigen und bewährten staatlichen Instrumenten keine Antworten finden lassen!

Eine weiterhin unregelte Globalisierung wird zu Problematiken führen, die sogar das Überleben der Menschheit in Frage stellen könnten. Der **Fall der innerdeutschen Mauer** illustriert die Notwendigkeit, auf **Unvorhergesehenes** angemessen reagieren zu können, besonders deutlich: als es soweit war, gab es keinerlei Konzepte, die man sich für diesen Moment hätte überlegen können und wohl auch müssen! Die kohl'schen Illusionen von blühenden Landschaften wirken

im Nachhinein betrachtet absolut kontraproduktiv. Zur Regulierung der bisher weitgehend unregulierten Globalisierung gibt es aber längst Konzepte, derer wir Grünen uns dringend bedienen sollten!

Globalisierungsgestaltung benötigt einen konkreten Plan, eine Sammlung von Vorstellungen, die die **Weltgemeinschaft** gemeinsam verfolgen kann. Dazu ist es unabdingbar, die Rolle der UNO zu stärken und sie von ihrem Dasein des zahnlosen Papiertigers zu befreien. Für die Erkenntnis dieser Zusammenhänge bedarf es eines gewissen **Abstraktionsgrades**, ohne den sich der globale Gesamtzusammenhang nicht in den Griff bekommen lässt! Das Erreichen einzelner Ziele in kurzen Legislaturperioden kann nur dann im Vordergrund stehen, wenn der globale Gesamtzusammenhang dennoch erkenntlich bleibt. Es geht - um die Grüne Jugend zu zitieren - immer um das „Große Ganze“, das wir angesichts der Vielfalt an Einzelprojekten schnell aus den Augen verlieren. Doch es ist nichts so stark, wie eine **Idee**, deren Zeit gekommen ist, weshalb wir uns auch dieser Aufgabe dringend stellen sollten.

Die EU gilt trotz vieler noch unzureichend geregelter Kompromisse für einen Weltvertrag als ideales Vorbild eines Staatenbundes, der sich einer gemeinsamen Entwicklung verpflichtet fühlt. Diese wird durch Co-Finanzierung weniger entwickelter Länder durch reichere Mitglieder in Gang gesetzt, wie es nach dem 2. Weltkrieg auch durch die Amerikaner im zerstörten Europa geschehen ist. Zwar gibt es insbesondere von wirtschaftswissenschaftlicher Seite erhebliche Bedenken und Einwände gegen einen Weltvertrag namens Global Marshall Plan, doch lassen sich diese schnell als **paradigmatische Zweifel** auflösen. An dieser Frage scheiden sich oft die Geister, weil auch Wissenschaft damit an spezifische Grenzen kommt, über deren Existenz wir normalerweise gar nichts wissen. In unserem **wissenschaftlich technologischen Weltbild** gilt vielen ja noch immer, dass Probleme nur erkannt werden müssen, um einer Lösung zugeführt werden zu können. Die **Facetten der Globalisierung** zeigen jedoch ganz deutlich, dass die vielfältig miteinander verwobenen Problem-Konstellationen weder innerhalb einer einzigen wissenschaftlichen Disziplin noch mit anderen erprobten Konzepten aufzulösen sind.

Am Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (faw) der Uni Ulm wird für die Begründung der notwendigen Implementierung des

Weltvertrages Global Marshall Plan interdisziplinär geforscht. Die Leitung hat Prof. Dr. Dr. Radermacher, der als promovierter Wirtschaftswissenschaftler und Mathematiker einen Informatik-Lehrstuhl besetzt und sich zudem unentgeltlich und unermüdlich dafür einsetzt, dass die Idee eines planetary contract bekannt wird. Er war maßgeblich an der Entwicklung des **makroökonomischen Konzeptes** Global Marshall Plan beteiligt.

Die ausführliche wissenschaftliche Beschreibung der anzustrebenden Veränderungen findet sich in seinem Buch Balance oder Zerstörung. Der Status quo mit seinen noch weitgehend unregulierten globalen Wirtschaftsverflechtungen könnte durchaus zu einer Öko-Diktatur führen. Aus den Forschungsergebnissen zu den möglichen Weltzukünften lässt sich dieses Szenarium als eine Zunahme der heute bereits wirkenden Verschärfung in den Unterschieden von einzelnen Bevölkerungsgruppen abzeichnen. Grüne Forderungen für den Bildungsbereich, nach einer Bürgerversicherung, für ein Grundeinkommen oder den Ausbau der Grundsicherung sind auch im Hinblick der zu gestaltenden Globalisierung äußerst notwendig, und zwar nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und hoffentlich irgendwann für die ganze Welt.

Fehlende globale Regulierungsvoraussetzungen werden wohl zur Öko-Diktatur führen, deren Vorboten längst sichtbar sind:

- Die national wie international weiter auseinanderdriftende Schere zwischen Arm und Reich
- Die Zunahme von Umweltkatastrophen und klimatischen Veränderungen
- Die Zunahme von Flüchtlingsströmen und großen Wanderungsbewegungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen
- Die Verschärfung der sozialen Spannungen in den reichen Ländern
- Die zunehmende Verelendung und Hoffnungslosigkeit im armen Süden
- ...

Zukunftsfähige Politik benötigt deshalb zwingendermaßen das deutliche Bekenntnis zur **globalen Relevanz nationalstaatlicher Entscheidungen**. Die aktuelle Diskussion um Grundsicherung/Grundeinkommen geschieht eben auch vor dem Hintergrund sich verändernder internationaler Wirtschaftsbeziehungen,

auf deren Auswirkungen die bürgerlichen Parteien überhaupt noch keine angemessenen Konzepte entwickelt haben. Das **Primat der Politik** wird zunehmend vom Gewinnstreben transkontinental agierender Konzerne ausgehöhlt, deren Gewinne nur noch selten nationalen Gesetzen unterstehen und kaum noch angemessen besteuert werden. **Nicht der Staat dominiert, sondern fast ausschließlich der Markt.** Dieser Sachverhalt wird z.B. auch darin deutlich, dass tatsächlich die bei uns unlängst aufgekommene Forderung nach gesetzlicher Begrenzung von Managergehältern von Regierung und Industrie schnellstens abgelehnt wurde.

Exkurs:

*Warum ist das so? Weil in den Köpfen der Verantwortlichen – also in ihren neuronalen Verknüpfungen - die **Idee der unsichtbaren Hand des Marktes** noch immer ihr Unwesen treibt. Es existiert momentan nämlich noch kein alternatives Konzept, auf das man/frau als Teil des allgemein anerkannten „Dispositivs“ (Foucault) [umgangssprachlich Weltbild] zurückgreifen könnte, um tatsächlich von den Verfechtern der nicht mehr haltbaren marktwirtschaftlichen Wirtschaftsweise verstanden zu werden. In deren Kritik an der Begrenzung der Gehälter wird der Vorwurf der Irrelevanz bzw. der Hinweis auf eine **unzulässige Steuerung des Marktes** permanent wiederholt.*

*Wir sind heute mental und intellektuell überfordert, wenn wir die Notwendigkeit scheinbar nebensächlicher oder aus anderen Bereichen stammender Argumente darstellen wollen. Es fehlt uns nicht nur an Worten, um die Faktizität dessen auszudrücken, was wir vielleicht intuitiv doch als besonders wichtig für dieses Diskussionsthema (hier: Begrenzung der Gehälter) erahnen. Die **Ungerechtigkeit** unverhältnismäßig hoher Gehälter lässt sich bestenfalls **moralisch-ethisch** begründen. Die zwingend notwendige Verbindung von Ökonomie und Ethik gehört aber leider noch immer nicht zu unserem anerkannten Dispositiv. Außerdem sind die längst erforschten Auswirkungen einer unregelmäßigen Globalisierung auch noch nicht Bestandteil des Kanons unseres Wissens, mit dem wir Erklärungen formulieren und Lösungsmuster plastisch machen könnten. In Fragmenten existiert dieses Wissen zwar, doch bedarf es einiger Anstrengungen, um ein „unwissendes“ Gegenüber zu*

überzeugen. Dennoch – so wie wir Grünen die Bedeutung der Ökologie bewusst gemacht haben – geht kein Weg am Globalisierungsthema vorbei!

Um die Schädlichkeit der in Wirtschaftskreisen noch vehement verteidigten Zahlungspraxis hoher Managergehälter für die Regulierung der Globalisierung zu erläutern, müsste auf den Wissenspool zurückgegriffen werden, den die Global Marshall Plan Initiative mit Sitz in Hamburg seit mehreren Jahren aufbaut. Es gibt inzwischen zahlreiche Städte- und Uni-Gruppen, die sich um Aufklärung über die Mechanismen bemühen, die die noch weitgehend **ungeregelte Globalisierung** in ihren **pathologischen Auswirkungen** weiter zuspitzen werden. Doch auch innerhalb der Partei von Bündnis 90/Die Grünen gibt es glücklicherweise bereits direkte Anknüpfungspunkte zum Global Marshall Plan. Mit den Diskussionspapieren von Robert Zion u.a. Die Zeit, die uns bleibt, Grüne Marktwirtschaft? Öko-Kapitalismus! und dem Kritikpapier Grüne Wirtschaftsdemokratie existieren bereits sinnvolle Alternativen zum allgemeinen, wenig innovativen politischen Diskurs, wie er sich z.B. im Konzept der Grünen Marktwirtschaft verbirgt. Insbesondere das zuletzt genannte Papier der Bundestagsfraktion verkauft lediglich alten Wein in neuen Schläuchen und ist nicht in der Lage, das Globalisierungsthema angemessen aufzugreifen bzw. irgendetwas zur Lösung der sich im globalen Zusammenhang weiter verschärfenden Probleme beizutragen. Während sich bereits alle österreichischen Bundesländer zur Unterstützung des Global Marshall Plan bekannt haben, macht das bei uns bisher nur Thüringen. Im Landtag BaWü gibt es seitens der Grünen und der SPD aber ebenfalls Bestrebungen, diese Thematik mit einer hohen Dringlichkeit öffentlich zu debattieren.

Beim Thema **Globalisierungsgestaltung** durch den wie eine übergeordnete Klammer wirkenden Weltvertrag geht es letztlich immer um folgendes: Das potentielle **Glück der Menschen auf einem Ökosystem**, das ihnen die Ressourcen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung stellt, gilt es zu verteidigen! Inzwischen haben sich durch verschiedene Entwicklungen leider Bedingungen ergeben, die das humane Grundziel eines „glücklichen Lebens“ immer mehr in Frage stellen. Das, was der Globus zur Verfügung stellt, reicht

unter den augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen längst nicht mehr für alle aus, wenn wir uns nicht eines Besseren besinnen.

Zitat:

Insofern ist der Kampf um Verteilungsfragen hart und systemimmanent unvermeidbar, vor allem zwischen jenen oben und unten in der Einkommenspyramide. Fragen, ob die heutigen nationalen beziehungsweise weltweiten Verteilungsverhältnisse noch irgendwie angemessen sind, werden gerne als Neiddebatte abgestempelt, damit abgewertet und tabuisiert. Das gilt z.B. auch für die Feststellung, dass die dreihundert reichsten Menschen auf dieser Welt mehr besitzen als die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung (drei Milliarden Menschen). Das muss übrigens bei einer Sozialpflichtigkeit von Eigentum kein Problem sein, ist aber unter den heutigen Weltordnungsbedingungen Ursache vieler Übel.

aus: Balance oder Zerstörung p. 98

B.) Eine schmerzvolle Einsicht ist es, dass sich die globale Problematik keineswegs mit Wissenschaft und Politik alleine lösen lässt.

Das, was wir täglich in Politik und Gesellschaft erleben, zeigt eines ganz deutlich: unsere **Gehirne** kommen an ihre **Inputgrenzen** und vermögen nicht mehr die Spreu vom Weizen zu trennen. Wir werden von **Informationen überflutet** und selektieren je nach Bildungsabschluss, Berufswahl, Zugang und Praxiskennntnis im Umgang mit Medienangeboten, augenblicklich ausgeübter Tätigkeit, Geschlechtszugehörigkeit, Alter, persönlichen Vorlieben usw. aus dem Überangebot an Information. Dabei verfolgen wir das Ziel, uns ein möglichst zutreffendes Bild unserer Realität zu machen, damit wir unsere Bedürfnisse angemessen befriedigen können. Diese Aufgabe versetzt viele Menschen im 21.

Jahrhundert weltweit in große Schwierigkeiten, während die Anzahl derjenigen, die sich gar keine Gedanken machen (müssen), gleichermaßen anwächst.

Eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit ist damit die nach der **Kongruenz** unserer inneren **Selbst-** und **Weltbilder** mit der äußeren Lebensrealität. Die Menschheit hat nur noch eine einzige Aufgabe zu bewältigen, nämlich den begonnenen **lebensfeindlichen Globalisierungsprozess** zu gestalten: alles Denken, Tun und Handeln sollte letztlich darauf ausgerichtet sein!

Dabei ist eine der **Hauptschwierigkeiten** darin zu sehen, dass wir seit der Aufklärung gelernt haben, dass ich und du, Welt und Mensch, wir und sie, Subjekt und Objekt usw. **verschiedenen Daseinsbereichen** angehören, die Descartes erstmals unterschied. In Wikipedia findet sich folgender Eintrag:

Für Descartes teilt sich Seiendes in *res extensae* und *res cogitantes*: in eine Objekt- und eine Gedankenwelt, in Leib und Seele, Körper und **Geist**. Eine *res extensa* ist ein physischer Körper, hat somit **Ausdehnung**, ist teilbar, dekomponierbar, zerstörbar, unterliegt den Regeln der **Kausalität**. Die *res cogitans* dagegen ist ausdehnungslos, unteilbar, unsterblich und verfügt über ein von ihm untrennbares und – auch im massivsten **Zweifel** – nicht aufkündbares Denken. Dieser **Dualismus** führt allerdings zu einem zentralen **Problem**, nämlich zur Frage nach der Verbindung zwischen diesen radikal unterschiedlichen Seiten.

Wir haben gelernt, die Welt in Schubladen aufzuteilen und unsere Probleme mit den Erkenntnissen aus verschiedenen **wissenschaftlichen Einzeldisziplinen** zu lösen. Gleichzeitig macht sich niemand mehr Gedanken um die **Grenzen unserer Wahrnehmung** und so glauben wir zu wissen, dass wir die Welt mit ihren Problemen erklären könnten. Auch das Geschehen der Globalisierung ordnen wir primär noch immer den Aufgaben der Wirtschaftswissenschaften zu, obwohl längst bekannt ist, dass sich das Gros der heutigen Weltbevölkerung aufgrund seines faktisch nicht existierenden Zugangs zu den globalen Wirtschaftsstrukturen praktisch außerhalb dessen befindet, was mit wirtschaftswissenschaftlichen Zugängen erkennbar und beeinflussbar ist. (Siehe nächste Seite unter Exkurs: „Mikrokreditfinanzierung“)

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass es aufgrund der erfolgten Differenzierung innerhalb einzelner Fachbereiche und ihrer Forschungsgegenstände zu einer Aufteilung in Natur- und Geisteswissenschaften gekommen ist. In beiden Bereichen erfolgt die Forschung auf der Basis einer

empirischen Methodik, die zu rationalen Ergebnissen führt, die reproduzierbar sein müssen.

Aus der zusammenfassenden Darstellung dieser geistesgeschichtlichen Sachverhalte lässt sich folgern, dass auch Denken und Wahrnehmung des Menschen aus ihren traditionellen Begrenzungen „befreit“ werden müssen. Damit das geschehen kann, benötigen die Menschen jedoch ein **realistisches Bild ihrer Lebensrealität**, das zu vermitteln eben auch Aufgabe der Politik sein sollte. Wir Grünen haben den bürgerlichen Parteien hier doch einiges voraus – sind aber dabei, unseren „Wissensvorsprung“ zu verspielen, wenn wir uns nicht bald explizit der Auseinandersetzung mit dem globalen Zusammenhang stellen.

Exkurs:

(Bittere Erkenntnisse aus einer Einsicht in den deutschen Schulalltag)

Aus den obigen Ausführungen resultiert die schmerzhafteste Erkenntnis, dass das subjektive Empfinden des menschlichen Individuums in öffentlichen Diskursen weitgehend ausgeklammert bleibt. Man „haut sich Fakten um die Ohren“ und achtet kaum auf die Bereitschaft des Gegenübers, sich dem Thema zu stellen. Die Debatte zur Zukunft der sozialen Sicherungssysteme weist deutlich auf die Verständnis-Schwierigkeiten hin, die viele Bürgerliche angesichts der sich verändernden gesamtgesellschaftlichen Lebensbedingungen haben. Wer privilegiert, satt und konsumfreudig ist, der hat kaum Verständnis für die, denen es schlechter geht.

*Selbst angehenden AbiturientInnen aus besser gestellten Familien ist die inzwischen längst bekannte und auch erprobte Idee der **Mikrokreditfinanzierung** in Entwicklungsländern kaum zu vermitteln. Und dass sie möglicherweise auch MitschülerInnen haben, deren Eltern zu den HartzIV-Empfangenden gehören, liegt bei einigen sogar weit außerhalb des für sie Vorstellbaren.*

*Außerdem wurde meine Darstellung des Zusammenhangs von **zunehmender Umweltzerstörung** und **Armut auf diesem Globus** mit den bekannten falschen Mechanismen in reichen Industrieländern (z.B. fehlende Kerosin-Besteuerung) quasi abgestritten: Es sei doch normal, dass, wenn man immer*

arbeite, man sich auch einen Urlaub gönnen dürfe! Wer wolle denn tatsächlich immer am Bodensee bleiben?!

Gleichzeitig wurde der **Zugang zu Bildung** als völlig **selbstverständlich** angesehen, wie auch das Vorhaben, nach dem Abitur ein Studium zu absolvieren. Vielen Mädchen der Klasse war keineswegs bewusst, dass die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Mutterschaft in Deutschland noch immer nicht gelöst ist, geschweige denn, dass ein **volkswirtschaftlicher Schaden** dadurch entsteht, wenn Frauen Studienplätze beanspruchen, jedoch ihre erworbenen Qualifikationen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stellen wollen, dürfen, können. [Persönliches Erlebnis der Verfasserin im Graf Zeppelin Gymnasium Friedrichshafen anlässlich eines Vortrags zum Global Marshall Plan am 17.12.07]

Angesichts der bestehenden deutschen Mentalitäten brauchen wir Grünen wohl noch etwas länger um zu vermitteln, dass sich alles im Umbruch befindet und die Menschheit dabei ist, „den Karren vor die Wand zu fahren“ – drastisch formuliert! Deshalb sehen wir Grünen uns häufig auch mit **Vorurteilen** konfrontiert, die wir nur unter großen Schwierigkeiten ausräumen können. Von den Gutgestellten machen sich nur die wenigsten tatsächlich Gedanken um die sich permanent vergrößernde Gruppe des so genannten Prekariats. Und wenn doch, dann sind Vorurteile, **Schuldzuweisungen** und **Unterstellungen** häufig nicht mehr weit. Selten gibt es Politiker, die tatsächlich gelernt haben, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und die in der Lage wären, sich mit Mechanismen auseinanderzusetzen, wie sie Ulrich Beck beschreibt. Wer kann sich schon ausmalen, was es für Familien bedeutet zu glauben, sie gehörten zu den Verlierern dieser Gesellschaft und wären selber für ihre Situation verantwortlich? Deshalb verhalten sie sich nämlich so, wie Ulrich Beck mit dem Terminus der „Verwandlung der Außenursachen in Eigenschuld“ umschreibt! Und was geschieht mit den Kindern in Familien, deren Eltern sich schuldig fühlen an ihrer benachteiligten Lebenssituation? Gibt es sozialpsychologische Fragestellungen im Bereich individueller Sozialisationserforschung? Welche Selbstbilder entwickeln Mädchen und Jungen in armen Familien? Wer vermittelt ihnen welche Weltbilder? In welchem Verhältnis stehen diese Selbst- und Weltbilder zur globalen Realität? Welche Rolle spielt der Staat, also Kindergärten, Schulen, Ämter usw. in der Vermittlung von Weltbildern und möglicherweise auch Selbstbildern?

Die Grüne Diskussion um Grundsicherung und Grundeinkommen zeigt ganz deutlich, dass der Differenzierungsgrad innerhalb der Beschäftigung mit der **Zukunft unserer sozialen Sicherungssysteme** sehr weit fortgeschritten ist. Die größte Schwierigkeit sehe ich jedoch darin, einen breiten Konsens in der bundesdeutschen Gesellschaft diesbezüglich zu erzielen, dass die Erklärungsmuster der Vergangenheit sich nicht mehr für die Problemlösungen der Gegenwart und der Zukunft heranziehen lassen. Die Schere zwischen Arm und Reich als Resultat einer weitgehend unregulierten Globalisierung geht nicht nur auf der Südhalbkugel sondern auch in den reichen Industrieländern immer weiter auseinander. Für die Konzepte Grundeinkommen und Grundsicherung sind wir vielfach kritisiert und auch angegriffen worden. Dabei stützen sich **beide Seiten** auf **wissenschaftliche Gutachten**. Allerdings sind diese weder einfach zu vermitteln, noch einander gegenüber zu stellen bzw. unmittelbar vergleichbar zu machen. In sich sind sie zwar jeweils kohärent und konsistent, doch letztlich gibt bei der Entscheidung für eine Seite bzw. bei entsprechender Ablehnung der anderen vor allem das Vorwissen der Entscheidenden den Ausschlag. Dieses ist allerdings nur den wenigsten tatsächlich bewusst, und viele **Entscheidungen** werden **aus dem Bauch** heraus getroffen, ohne dass die jeweils Entscheidenden sich tatsächlich über alle Einzelheiten Gedanken gemacht hätten.

Fazit:

In unserer hochtechnologischen Welt, in der Entscheidungen meistens erst nach umfangreichen wissenschaftlichen Diskussionsprozessen getroffen werden, spielt die **Subjektivität Einzelner** oft eine größere Rolle, als uns allen lieb sein dürfte. Das, was den Interessen der Wohlhabenden und den Profiteuren der unregulierten Globalisierung nutzt, wird in so genannten **Think-Tanks** theoretisch erforscht, medial verbreitet und öffentlich als Wahrheit verkündet. Ziel dieser Aktivitäten sind die Gehirne der Bevölkerung, in die es gewisse Ideen „einzupflanzen“ gilt. In US-Amerika werden riesige Investitionen getätigt, damit die Bevölkerung über die Zusammenhänge informiert ist, die der offiziellen Machtpolitik nutzen, wobei inzwischen glücklicherweise damit gerechnet werden kann, dass es keinen neuen republikanischen US-Präsidenten geben wird. Diese mittels der Sprache erprobte Technik der Beeinflussung wird von Lakoff in

seinem Buch Don't think of an Elephant für den politischen Diskurs sehr eindrucksvoll beschrieben.

Das bereits genannte **Ulmer faw** versteht sich in diesem Sinne als „kontra-agitierende Kaderschmiede“. Es arbeitet mit dem Club of Rome, dem Club of Budapest, kritischen Wissenschaftlern und zahlreichen Einzelpersonen zusammen. Es wird darüber hinaus auch durch das Hamburger Koordinationsbüro der Global Marshall Plan Initiative unterstützt, das die unterschiedlichen Informationen sammelt, bündelt und durch Newsletter oder auf seiner Homepage (www.globalmarshallplan.org) öffentlich zugänglich macht. Ziel aller dieser Aktivitäten ist es letztlich, die **Schranken in den Köpfen** zu überwinden und dem Wissen um gelebte Nachhaltigkeit Vorschub zu leisten. Deswegen haben sich inzwischen auch verschiedene Städte- (Bsp. Stuttgart) und Uni-Gruppen (Bsp. Karlsruhe) gebildet, die sich ebenfalls um Aufklärung über die Zusammenhänge der Globalisierung bemühen.

Doch im konservativen Lager lässt sich bisher nun ganz und gar (noch) nicht vermitteln, dass es heute um paradigmatische gesellschaftliche Veränderungen geht, die mit Sicherheit zu **keinen sichtbaren Veränderungen** innerhalb einer **Legislaturperiode** führen werden. Der allgemeine politische Diskurs ist überfrachtet mit konkreten Einzelprojekten, die zwar durchaus von Wichtigkeit und Relevanz sind, die aber den globalen Gesamtzusammenhang zwangsläufig außer Acht lassen (müssen). Und leider entscheiden viele Menschen genau wie Politiker – aus dem Bauch heraus. Gut ist, was mir bzw. der Partei nutzt! Als wir Grünen vor 25 das ökologische Thema aufs politische Parkett gebracht haben, wurden wir nicht ernst genommen. Durchaus ähnlich verhält es sich heute mit der globalen Thematik – alle reden davon, doch nur wenige wissen tatsächlich Bescheid. Es steht viel auf dem Spiel, **zu verlieren haben wir fast alles!** Auch die Zunahme rechtsnationaler Tendenzen in reichen Industrieländern ist ein treffendes Indiz für den Ernst der Lage, vom Ende der Ölvorräte und dem ständig ansteigenden globalen Energiebedarf gar nicht zu reden

Wer fühlt sich als EinzelneR schon gesamtgesellschaftlich verantwortlich? Wer hat tatsächlich verinnerlicht, dass Demokratie gelebt werden muss und

Kontroversen erfordert? Die zunehmende Verschlechterung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen führt wohl zwangsläufig zu einem erneuten Erstarren der nur mit veralteten nationalstaatlichen Vorstellungen kompatiblen **Ellenbogenmentalität**. Zur Beschreibung der deutschen Mentalität verweise ich abschließend auf den aktuellen Titel von Horst-Eberhard Richter, in dem er die fehlende Verantwortung des Einzelnen zu erklären versucht. Das Buch heißt Die Krise der Männlichkeit in der unerwachsenen Gesellschaft und handelt auch vom Zusammenhang falscher Selbstbilder mit bestehenden Weltbildern. Der konservative deutsche Mann kommt in dieser Darstellung nicht gerade rühmlich davon. Rabenmütter gibt es nur in Deutschland und das wohl auch nur, weil dazu eben ausschließlich die „klassischen deutschen Mannsbilder“ passen! Und die haben häufig noch traditionelle Frauenbilder in ihren **neuronalen Strukturen** verankert, die sich weder für einen dauerhaften Aufschwung noch für den globalen Wettbewerb eignen. Fast tragisch erscheint dabei die Tatsache, wenn viele Frauen sich kaum mit ihren Selbstbildern auseinandersetzen wollen und es nicht als **Privileg** begreifen, dass sie sich **ausschließlich um die Kinder**, sich selber und das „Ambiente im schmucken Heim“ kümmern dürfen.

Exkurs:

*So waren „meine angehenden Abiturienten“ doch tatsächlich der Ansicht, dass China jetzt erstmal aufholen müsse, es bei uns wohl noch etwas schlechter werden würde, danach wir aber vielleicht wieder im Vorteil seien. Das sei so und es sei normal – doch schon immer so gewesen?! Sind diese Überlegungen ganz in Übereinstimmung mit der **Idee klassischer Wirtschaftszyklen** zu begreifen? Oder hat das deutsche Schulsystem auch hier versagt, wenn AbiturientInnen in einer naiven Gutgläubigkeit davon ausgehen, dass sie selber schon nicht zu den **VerliererInnen der Globalisierung** gehören werden?*

*Warum sind SchülerInnen und andere DurchschnittsbürgerInnen kaum in der Lage, auch mit unangenehmen Fakten sachgemäß umzugehen? Dieses eher infantile Verhalten scheint auch zu unserer deutschen Mentalität zu gehören. Hier wirken offenbar **Verdrängungsmechanismen**, mit denen sich das Individuum vor der Realität zu schützen glaubt. In weniger hoch entwickelten Ländern funktioniert dieser pathologische Selbstschutz nicht (mehr), hat möglicherweise*

niemals so wie im Kontinent der Aufklärung – in Europa – gewirkt? Müssen sich unsere Kids warm anziehen, wenn sie im globalen Wettbewerb bestehen wollen?

Es liegt bei uns vieles im Dunklen und wird häufig gar nicht (mehr) erwähnt! Denn wer weiß noch, dass die als Marshall-Plan bekannte Finanz-Spritze der Amerikaner nach dem 2. Weltkrieg den Grundstein für die heutige gesellschaftliche Entwicklung in Europa legte? Was wäre aus uns geworden, hätte Morgenthau Plan Zuspruch gefunden und **Deutschland in den Status eines Agrarlands** gekommen? Die Anhänger des bürgerlich-konservativen Lagers glauben bis heute in der Mehrzahl, dass es uns so gut geht, weil sie die **Ärmel hochgekrempt** haben. Dass das eher auf die **Trümmerfrauen** zutrifft, wird auch gerne verdrängt. **Deutsche Männer** waren nach dem letzten Krieg entweder tot, verwundet oder in Gefangenschaft. Bis heute werden übrigens Kredite aus den Töpfen des Marshallplanes vergeben, zum Teil an Existenzgründer, junge Familien, Spätaussiedler usw. Doch darüber spricht man nicht in diesem, unserem Lande, oder? Gehört auch dieses Thema zu den verdrängten Bereichen, mit denen sich deutsche Männer nicht beschäftigen mögen und ihn deshalb verheimlichen?

Viele Wissenschaftler und Politiker halten eine vergleichbare positive Auswirkung wie im Nachkriegs-Europa mit dem Implementieren eines zukünftigen globalen Marshallplanes als völlig unrealistisch. Begründet wird diese Meinung häufig damit, dass in Deutschland und Europa spezifische Bedingungen geherrscht haben, die angeblich nicht auf den Globus übertragbar sind. Aus Sicht der Verfechter eines Global Marshall Planes sind diese **Hindernisse** jedoch ausschließlich **paradigmatischer Natur**, d.h., dass sie nur auf Grundlage der heute anerkannten und bislang geltenden Erkenntnisse nicht akzeptiert werden können.

Zitat:

Es mag insgesamt so sein, dass wir erstmalig in der Geschichte der Menschheit bereits eine Situation vorfinden, in der die Menschheit als Ganzes ihren Nachkommen eine schwierigere Welt hinterlässt, als sie sie vorgefunden hat.

Aber sicher ist das nicht: eben aufgrund der Tatsache, dass die technischen und organisatorischen Fortschritte noch nie so groß waren wie heute. Diese könnten selbst die aus der forcierten ökonomischen Globalisierung ablaufenden und die aus dem absehbaren weiteren Wachstum der Weltbevölkerung resultierenden Belastungen noch einmal kompensieren, zum Beispiel als Folge der erhofften Umsetzung einer weltweiten ökosozialen Zukunftsstrategie, wie sie das Anliegen dieses Buches ist. Man denke nur an so unglaubliche neue Möglichkeiten wie das Internet und die damit verbundenen Vernetzungsmöglichkeiten der Menschheit, auch der Weltzivilgesellschaft, zu einem hybriden human-technischen Superorganismus. Das ist ein Prozess, dessen Zeugen wir gerade sind.

aus: Balance oder Zerstörung p. 110

C.) Das Beispiel der EU gilt aller Schwierigkeiten und notwendigen Kompromisse als Vorbild für eine geregelte Globalisierung.

Inzwischen gehört das Bekenntnis zur EU zu den anerkannten Inhalten Grüner Politik, zu dem sich auch die bürgerlichen Parteien verpflichtet fühlen. Dennoch fehlt eine breite Akzeptanz in der deutschen Bevölkerung, wobei in den ländlichen Gebieten Sinn und Ziel der EU meinen persönlichen Erfahrungen entsprechend am wenigstens verstanden wird. Der eklatante **Widerspruch** zwischen **Anspruch und Wirklichkeit** ist offensichtlich und bedarf, wie bei anderen Themenfeldern auch, weiterer Aufklärung und der Vermittlung von Sachverhalten, die nicht unmittelbar mit dem Alltag der BürgerInnen zu tun haben. Die Europäische Union kann aller bestehenden Schwierigkeiten zum Trotz dennoch als der am besten gelungene Zusammenschluss von Staaten bezeichnet werden, die sich einer gemeinschaftlichen Entwicklung verpflichtet fühlen. Das Ziel besteht letztlich in der **Angleichung der Lebensstandards**, die sich aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedstaaten auf sehr verschiedenem Niveau befinden. Eine Co-Finanzierung findet nur unter Einhaltung von gemeinsam erarbeiteten Standards statt.

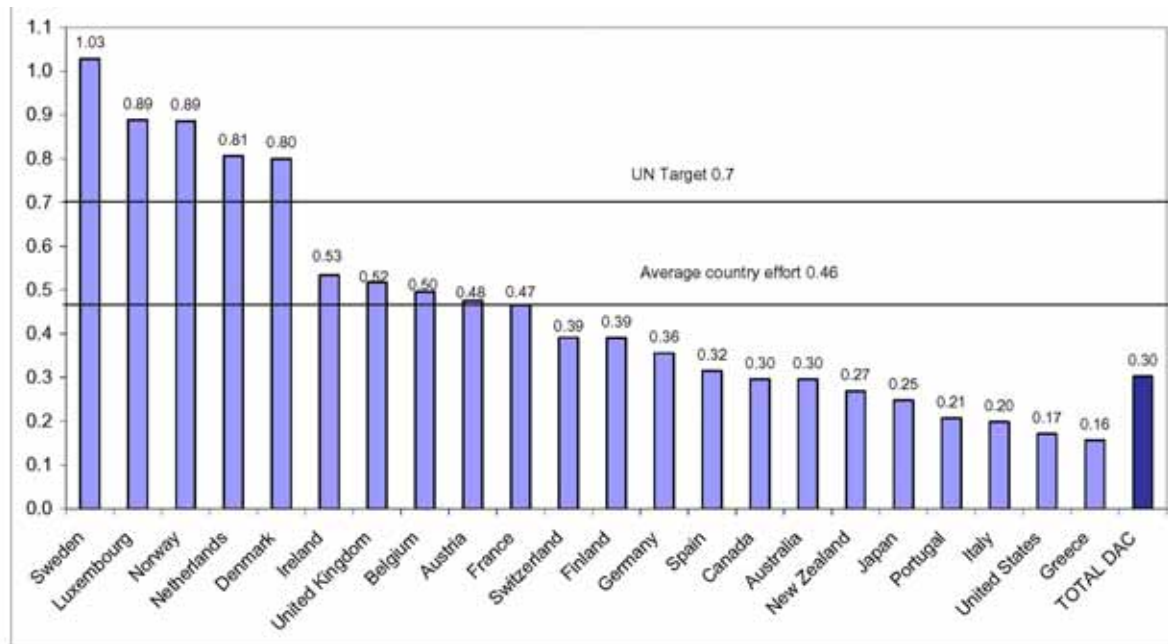
Übertragen lassen sich diese Prozesse eben auch auf den Zusammenschluss der Länder dieser Erde zu einer Weltgemeinschaft. Notwendig dazu wäre jedoch ein **asymmetrisches Wachstum**, das dem Süden zunächst ermöglichte, seine berechtigten Aufholbedürfnisse zu befriedigen. Doch auch die reichen Industrieländer werden erheblich profitieren, wenn sie ihre Wachstumserwartungen korrigieren und sich nicht mehr mit Ländern wie China oder Indien vergleichen. Dort sind Wachstumsraten von 10% oder mehr viel leichter zu erzielen, weil das Entwicklungs-Niveau der Bevölkerung insgesamt sehr viel niedriger ist als bei uns. Absolut betrachtet verbraucht ein einziger Chinese noch immer sehr viel weniger als ein Mitteleuropäer, wobei das berechtigte chinesische Entwicklungsinteresse natürlich darin besteht, dass weitaus mehr Menschen am materiellen Wohlstand teilhaben sollten. Ausführlich dargestellt sind diese Zusammenhänge ebenfalls in Balance oder Zerstörung.

Auf der anderen Seite wird sichtbar, dass der deutsche Wohlstand längst nicht mehr so selbstverständlich ist, wie vor wenigen Jahrzehnten noch unangefochten galt. JedeR Deutsche und JedeR ChinesIn hat andererseits aber letztlich nur **identische Verschmutzungs- und Ressourcenzugangsrechte**. Das gilt so unangefochten, wie jedeR EuropäeRin zumindest auf dem europäischen Binnenmarkt einem Job nachgehen kann, selbst wenn das noch nicht zu den üblichen Lebensentwürfen der Menschen innerhalb der EU zählt, sondern bestenfalls (vorerst nur) für die mobilen gut ausgebildeten Eliten.

Der Erfolg der EU wird primär wirtschaftlich gemessen und dargestellt, wobei es letztlich aber auch darum gehen sollte, dem **amerikanischen Machtanspruch** auf die „Demokratisierung des Globus“ **Paroli zu bieten**. Interessanterweise schlägt Radermacher in seinen Vorträgen häufig eine europäische Allianz mit Japan vor, über die sich bisher jedoch kaum jemand konkrete Gedanken zu machen scheint.

Nach der letzten amerikanischen Immobilienkrise müsste aber allen deutlich geworden sein, dass sich die Auswirkungen negativer Entwicklungen beispielsweise auf Geldmärkten keineswegs national begrenzen lassen. Globale Finanzströme sind national nämlich genauso wenig zu beeinflussen wie Umweltverschmutzung an den Grenzen einzelner Länder aufzuhalten wäre.

Leider sind Zinszahlungen aus Afrika an europäische Geberländer nicht immer signifikant unterhalb der Beträge, die unter der geleisteten Entwicklungshilfe liegen. Auch das vereinbarte Ziel von 0,7% am BSP an staatlicher Entwicklungshilfe wird überhaupt nur von wenigen entwickelten Ländern tatsächlich bezahlt. Deutschland liegt momentan bei 0,36%



Source: OECD, 3 April 2007.

Und dass die EU noch enorme Schwierigkeiten mit ihren Agrarsubventionen hat, die häufig afrikanische Märkte zerstören, gehört auch in den Zusammenhang der offensichtlichen Widersprüche. Diese Schwierigkeiten sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die **Probleme auf diesem Globus** sich nur im Kontext eines verbindlichen Weltvertrages lösen lassen. Ein solcher **planetary contract** benötigt die Zustimmung vieler Menschen und lässt sich in letzter Instanz eben ausschließlich **politisch** umsetzen, wenngleich die Forderung zu einem solchen Vertrag auch von NGOs und der Zivilbevölkerung gestellt werden müssen. Die Global Marshall Plan Initiative spricht in diesem Zusammenhang von dem doppelten Ansatz **top down** (Regierungen, Parteien, Verbände, Firmen usw.) und **bottom up** (ich + du, Agenda-Gruppen in den (Kirchen-)Gemeinden, Bürgerbüros, Lehrer, Schüler, Zivilgesellschaft, Mitglieder der demokratischen Parteien usw.).

Deshalb wird es Zeit, dass wir Grünen uns zu den Notwendigkeiten eines Weltvertrages bekennen und damit das Thema einer übergeordneten NACHHALTIGKEIT auf die politische Agenda bringen. Dass dieses Ziel tatsächlich erreichbar wäre, wird von Radermacher u.a. einerseits mit der Formel des Equity-Faktors bewiesen. Er stellt den Lebensstandard der Bevölkerung innerhalb eines Landes in Relation der höchsten zu den niedrigsten Einkommen dar. Auch das für eine globale Nachhaltigkeit geforderte asymmetrische Wachstum lässt sich andererseits mathematisch begründen und durchaus als durchführbar beschreiben.

Zitat:

Konzeptionell umfasst der Global Marshall Plan fünf Elemente:

- *Eine mittel – und langfristige Perspektive (Umsetzung der UN-Millenniumsziele bis 2015 und Implementierung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft).*
- *Vorschläge für ein Institutional Design für Global Governance, das mit Nachhaltigkeit vereinbar ist und auf der Integration heutiger globaler Regime – so etwa WTO, IWF, ILO und UNEP-Vereinbarungen – beruht.*
- *Vorstellungen über die zusätzlich benötigten finanziellen Mittel (100 Milliarden US-Dollar pro Jahr)*
- *Internationale Finanzierungsinstrumente zur Aufbringung der benötigten Finanzmittel (Abgaben auf Welthandel und weltweite Finanztransaktionen, Kerosinsteuer, Nutzung von Sonderziehungsrechten des IWF etc.).*
- *Neue Formen der Umsetzung (Förderung des Mittelstandes, Kleinkredite, Finanzierung von Ausbildung, reproduktiver Gesundheit und von Infrastruktur etc.)*

Weltweite ökosoziale Marktwirtschaft heißt ganz konkret:

- *Ökonomie, Ökologie, Soziales und kulturelle Identität müssen auch auf globaler Ebene als gleichwertige und gleichrangige Ziele anerkannt werden.*

- *Einbau der gleichen und gleich verpflichtenden ökologischen, sozialen und prozeduralen (Stichwort Transparenz) Standards in UNO, IWF, WTO, Weltbank, ILO etc.*
- *Faire Regeln für die globalen Finanzmärkte*
- *Weltweit faire und vergleichbare Steuersysteme, Beseitigung von Steueroasen und Mindeststandards für die Besteuerung von Kapital sowie für global agierende Unternehmen*

aus: Balance oder Zerstörung pp. 301ff

D.) Ausblick

Ziel der Teile A.) bis C.) ist es, einen allgemeinen Überblick auf die Notwendigkeit eines Weltvertrages zu vermitteln. Im 21. Jahrhundert sollten wir Grünen die Chance nutzen, die sich uns aus dem Diskurs bietet, wie er von der Global Marshall Plan Initiative zur Verfügung gestellt wird und bereits von zahlreichen Personen und Organisationen angestrebt wird. Die NGO Global Marshall Plan Initiative wurde im Jahr 2003 in Stuttgart gegründet und hat inzwischen zahlreiche UnterstützerInnen in verschiedenen Ländern auf allen Kontinenten. Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für einen internationalen Konsultationsprozess, mit dem weltweit möglichst viele Menschen erreicht werden sollen. Längst besteht mit der 1992 auf der UNCED verabschiedeten Agenda 21 ein vergleichbarer Vertrag, mit dem sich 191 Staaten schon zum Prinzip der Nachhaltigkeit bekannt haben. Er wurde zudem durch die Verabschiedung der Millennium-Entwicklungsziele 2000 weiter konkretisiert. National und international arbeiten zahlreiche NGOs daran, die Problematik der unregulierten Globalisierung zu entschärfen. Leider zielen viele dieser Bemühungen noch ins Leere, weil sie einander widersprechen oder schlecht koordiniert sind bzw. unter falschen Voraussetzungen entstanden und durchgeführt werden.

Wo stände Deutschland heute, wenn es nicht zur Gründung der Grünen gekommen wäre? Wo wird Deutschland in 25 Jahren stehen, wenn wir Grünen

uns nicht des Globalisierungsthemas annehmen? Über Globalisierung sprechen inzwischen auch andere, wobei die Diskussion meistens leider vorrangig von der Nutzung angeblicher Vorteile für das Bestehen im Globalisierungsprozess bestimmt wird.

Es sollte deutlich geworden sein, dass die Lösung der globalen Thematik sich nicht mit den bewährten politischen Prozessen herbeiführen lässt. Es geht letztlich auch um die **Umsetzung der Versprechen der Aufklärung**: Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit! Wir haben uns in unserer Entwicklung sehr weit von diesen Idealen entfernt und besitzen dennoch keine Alternative, als uns endlich um ihre Umsetzung zu bemühen. In diesem Zusammenhang spricht der UNO-Sonderbeauftragte für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, in seinem Buch Das Imperium der Schande sogar vom Prozess der **Refeudalisierung**, in dem sich die Menschheit durch den freien globalen Kapitalfluss wieder befinde.

Den Zusammenhang von Selbstbildern und herrschenden Weltbildern habe ich weiter oben bereits angesprochen, genauso wie die neuesten Erkenntnisse der Neuro-Biologie und ihrer Einsichten in die Funktion von Bewusstsein, Sprache und Wahrnehmung. Dazu gehört das vereinheitlichende Verständnis des Evolutionsprozesses, wie es am faw entwickelt wurde. **Evolution** wird als Prozess von **Informationsweitergabe** verstanden und fand zuerst in der unbelebten Materie, dann im Pflanzen- und Tierreich und später im einzelnen Menschen statt. Inzwischen hat sich die Menschheit enorm vermehrt, das **Informationszeitalter** erreicht und kommt an die kognitiven Grenzen ihrer Gehirne. Damit der einzelne Mensch die Reizüberflutung überhaupt noch angemessen und nutzbringend verarbeiten kann, benötigen wir auch so etwas wie Entschleunigung. Das Überleben der Menschheit erfordert offensichtlich einen neuen **evolutionären Entwicklungsschritt**, den wir nur dadurch machen können, indem wir anerkennen, dass der **Superorganismus Menschheit** einen Weltvertrag benötigt. Es ist Aufgabe der Politik, sich für das Implementieren des Global Marshall Plan einzusetzen und dafür die Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen. Lassen wir uns als Grüne diese Chance nicht entgehen und schärfen damit unser politisches Profil, indem wir ein Themenfeld kompetent besetzen, an das sich andere Parteien bisher nicht heranwagen.

Zitat:

Es herrscht kein Gleichgewicht, sondern der Zustand permanenten Wachstums. Mit dem Auftauchen des Menschen während der Evolution geschah etwas völlig Neues. Was ist es? [...] Es liegt in der Sprache, in der Kommunikation und der Interaktion. Wissen und Technik, Gebräuche und Fertigkeiten, Kunst und Religion und schließlich die Wissenschaft – all das ist charakteristisch für Menschen und ihre Gesellschaft, und genau darin liegt auch der entscheidende Unterschied zum Tier. Mathematisch betrachtet wächst die Anzahl der Kommunikationsbeziehungen im Quadrat zur Anzahl der Teilnehmer am Geschehen. Es handelt sich dabei um einen typischen Netzwerkeffekt. Erfindungen und ihre Wirkungen nehmen durch die Quadrierung der Wechselwirkungen sehr viel schneller zu, als die Anzahl der Menschen selber wächst. [...] Die Menschheit wird in dieser Sichtweise zu einem Wissen generierenden, Wissen verbreitenden und Wissen tradierenden System, zu einem Lebewesen sui generis und zu einem intelligenten Superorganismus. Wissen zieht sich dabei durch das gesamte System, durch die ganze Bevölkerung und erreicht schließlich jeden Einzelnen. Es erstreckt sich von den ersten Hominiden, die von Afrika aus in die Welt zogen, bis in die Gegenwart, in der die Menschen über Handy und Internet in Kontakt miteinander stehen. Stets wachsen die Kommunikationsmöglichkeiten quadratisch, weil jeder mit jedem kommunizieren kann und es quadratisch viele mögliche Paarbeziehungen gibt.

aus: Welt mit Zukunft, pp 27f

Obiges Zitat weist deutlich auf den Weg hin, auf dem sich die Globalisierungsthematik einer Lösung zuführen lässt: **Kommunikation** – darüber, wie das Leben auf der Erde aussieht und wer unter welchen Bedingungen zu den Verlierern bzw. den Gewinnern der momentan noch unregulierten Globalisierung gehören wird. Der Vollständigkeit halber sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass zum Gesamtzusammenhang dieses Themenkomplexes auch wissenschaftlich fundierte Zukunftsszenarien gehören. Darüber hinaus spielt der Diskurs über Menschen und ihr Verhalten, über Evolution, Bewusstsein, Wahrnehmung usw. eine wichtige und bedeutende Rolle, da er das Bild von uns und unserer Welt weiter vervollständigt und komplettiert.

Der Prozess lebt von vielen Einzelnen, die sich ihm anschließen und ein Stück gegen den Strom schwimmen, um das Bewusstsein zu schärfen und die uralten Fragen der Menschen auf diesem Planeten nicht dem Schicksal oder dem „Zugriff Satans“ überantworten mögen.

Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Diese Fragen müssen wir uns heute neu stellen, wenn wir den nach uns kommenden Generationen auch noch eine Überlebenschance ermöglichen wollen. Die dringendste Aufgabe unserer bündnisgrünen Politik sollte durchaus darin gesehen werden, dass wir das Globalisierungsthema explizit besetzen.

Literaturliste der Diskussionspapier angesprochenen Themen

BECK, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Suhrkamp: Frankfurt 1986

IMDAHL, Hermann; RADERMACHER, Franz-Josef: Evolution und Intelligenz. Universitätsverlag: Ulm 1994

LAKOFF, George: Don't think of an Elephant! Know your Values and Frame the Debate. The Essential Guide for Progressives. White River Junction: Chelsea Green 2004

RADERMACHER, Franz-Josef: Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Ökosoziales Forum: Wien 2002

RADERMACHER, Franz-Josef: Globalisierung gestalten. Die neue zentrale Aufgabe der Politik. Terra media: Berlin 2006

RADERMACHER, Franz-Josef; BEYERS, Bert: Welt mit Zukunft. Überleben im 21. Jahrhundert. Murrmann: Hamburg 2007

RICHTER, Horst-Eberhard: Die Krise der Männlichkeit in der unerwachsenen Gesellschaft. Psychosozial-Verlag: Gießen 2006

ZIEGLER, Jean: Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung. Bertelsmann: München 2005 (EA Paris 2005)